



Lukas 3, 1-6

Es war im fünfzehnten Jahr der Regierung des Kaisers Tiberius; Pontius Pilatus war Statthalter von Judäa, Herodes Tetrarch von Galiläa, sein Bruder Philippus Tetrarch von Ituräa und der Trachonitis, Lysanias Tetrarch von Abilene; Hohepriester waren Hannas und Kajaphas. Da erging in der Wüste das Wort Gottes an Johannes, den Sohn des Zacharias.

Und er zog in die Gegend am Jordan und verkündete dort überall die Taufe der Umkehr zur Vergebung der Sünden, wie im Buch der Reden des Propheten Jesaja geschrieben steht: Stimme eines Rufers in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn! Macht gerade seine Straßen!

Jede Schlucht soll aufgefüllt und jeder Berg und Hügel abgetragen werden. Was krumm ist, soll gerade, was uneben ist, soll zum ebenen Weg werden.

Und alle Menschen werden das Heil Gottes schauen.

9. Dezember | 2. Adventsonntag

Stundenbuch C I, 2. Woche
Baruch 5,1-9;
Philippbrief 1,4-6.8-11;
Lukas 3,1-6

DIE FROHE BOTSCHAFT

Bereit, uns zu versöhnen?

Johannes der Täufer ist der Vorläufer; er weist auf den Messias hin und bereitet ihm die Wege.

Der Evangelist Lukas stellt die Berufung des Johannes in den großen Rahmen der Weltgeschichte und der Heilsgeschichte. In der Predigt des Täufers wird schon deutlich, von welcher Art das Heil sein wird, das von Gott kommt: Versöhnung mit Gott durch Jesus Christus. Sie ist möglich, wenn der Mensch bereit ist, umzukehren, anders zu werden.

MEINE GEDANKEN ZUM EVANGELIUM

Lassen wir uns provozieren

Ich mag schräge, originelle, mutige Typen, die sagen, was sie denken. Zumindest interessieren sie mich, und ich will wissen, was sie eigentlich bewegt, wofür sie stehen und warum sie so sind, wie sie sind. Als Ordensfrau schaue und höre ich noch einmal genauer hin. Nicht weil derzeit hierzulande die schrägen, originellen, mutigen Ordensleute so in der Überzahl wären, sondern weil unsere Gründer und Gründerinnen genauso waren. Sie waren pro-vozierend. Ja, sie waren Provokateure, sie haben herausgerufen und herausgelockt, was genau damals dran war, um auf Gott hinzuweisen und um Menschen im Namen Gottes ein besseres Leben zu ermöglichen.

Johannes der Täufer ist ein solcher Provokateur. Ich mag diesen Johannes und freue mich immer im Advent auf ihn wie auf einen alten, treuen Freund. Jedes Jahr kommt er wieder, diese zottelige Gestalt mit dem langen Finger, der auf Jesus hinweist (so wird er zumindest dargestellt). Er ist im heutigen Evangelium hineingestellt in eine sehr konkrete und brisante politische und soziale Situation. Fast akribisch wird aufgelistet, wer wann schon wie lange und in welcher Weise an der politischen Macht ist. Auch die religiösen Verantwortlichen werden genau genannt. Es war – unter der römischen Besatzungsmacht und mit den Statthaltern vor Ort – keine gute Zeit für das Volk Israel, Unterdrückung und Fremdbestimmung waren tägliche Wirklichkeiten. Nicht zufällig beginnt der Auftritt des Johannes auf der Weltbühne mit genau diesem Szenario.

Johannes nützt seine Freiheit, die ihm in diesen Umständen geblieben ist, und er geht in die Wüste. Wüste bedeutet Distanz zum gewohnten Leben, Abstand und klareren Blick auf das, was das Leben ausmacht. „Da erging in der Wüste das Wort Gottes an Johannes, den Sohn des Zacharias“, heißt es im Text. Also auch Johannes' Familienzugehörigkeit wird genau beschrieben.

Johannes ist kein Provokateur, um einfach Ärger zu machen. Es heißt, er ist vom Wort Gottes berührt und motiviert. Auch wenn er manchmal herbe Worte wählt (oder besser gesagt, wenn er in den nachfolgenden Worten seine Zuhörer wild beschimpft), so tut er letztlich nichts anderes, erstens als auf Gott hinzuweisen. Und zweitens die Menschen wachzurütteln, damit sie endlich mit ihrem Glauben an Gott ernst machen und sich ihm

wieder zuwenden. Und das immer wieder und in großer Klarheit.

Johannes tut das alles in einer Zeit, die kein Honiglecken ist, in Bedingungen, die er sich nur sehr begrenzt aussuchen konnte. Warum sollte es in unserer Zeit leichter sein, den Blick wieder auf Gott und das Wesentliche unseres Lebens frei zu bekommen? Wie tröstlich ist es, jedes Jahr wieder von Johannes wachgerüttelt zu werden. ☺



Sr. Mag. Christine Rod MC
Regionalleiterin der
Missionarinnen Christi
für Deutschland
und Österreich

1. LESUNG

Buch Baruch 5, 1-9

Leg ab, Jerusalem, das Kleid deiner Trauer und deines Elends und bekleide dich mit dem Schmuck der Herrlichkeit, die Gott dir für immer verleiht! Leg den Mantel der göttlichen Gerechtigkeit an; setz dir die Krone der Herrlichkeit des Ewigen aufs Haupt! Denn Gott will deinen Glanz dem ganzen Erdkreis unter dem Himmel zeigen. Gott gibt dir für immer den Namen: Friede der Gerechtigkeit und Herrlichkeit der Gottesfurcht. Steh auf, Jerusalem, und steig auf die Höhe! Schau nach Osten und sieh deine Kinder: Vom Untergang der Sonne bis zum Aufgang hat das Wort des Heiligen sie gesammelt. Sie freuen sich, dass Gott an sie gedacht hat.

Denn zu Fuß zogen sie fort von dir, weggetrieben von Feinden; Gott aber bringt sie heim zu dir,

SIEHE
AUCH
SEITE 14

ehrvoll getragen wie in einer königlichen Sänfte. Denn Gott hat befohlen: Senken sollen sich alle hohen Berge und die ewigen Hügel und heben sollen sich die Täler zu ebenem Land, sodass Israel unter der Herrlichkeit Gottes sicher dahinziehen kann. Wälder und duftende Bäume aller Art spenden Israel Schatten auf Gottes Geheiß. Denn Gott führt Israel heim in Freude, im Licht seiner Herrlichkeit; Erbarmen und Gerechtigkeit kommen von ihm. Abschrift eines Briefes, den Jeremia an jene gesandt hat, die vom König der Babylonier als Gefangene nach Babel weggeführt werden sollten; darin teilte er ihnen mit, was Gott ihm aufgetragen hatte.

ANTWORTPSALM

Psalm 126 (125), 1-2b.2c-3.4-5.6

Großes hat der Herr an uns getan. Da waren wir fröhlich.

Texte zum Sonntag

2. LESUNG

Philipp 1, 4-6.8-11 5, 1-6

Immer, wenn ich für euch alle bete, bete ich mit Freude. Ich danke für eure Gemeinschaft im Dienst am Evangelium vom ersten Tag an bis jetzt. Ich vertraue darauf, dass er, der bei euch das gute Werk begonnen hat, es auch vollenden wird bis zum Tag Christi Jesu.

Denn Gott ist mein Zeuge, wie ich mich nach euch allen sehne im Erbarmen Christi Jesu. Und ich bete darum, dass eure Liebe immer noch reicher an Einsicht und jedem Verständnis wird, damit ihr beurteilen könnt, worauf es ankommt. Dann werdet ihr rein und ohne Tadel sein für den Tag Christi erfüllt mit der Frucht der Gerechtigkeit, die durch Jesus Christus kommt, zur Ehre und zum Lob Gottes.

LESUNGEN

Tag für Tag

9. 12. - 2. Adventso.

Baruch 5,1-9;
Philippbrief 1,4-6.8-11;
Lukas 3,1-6

10. 12. Montag

Jesaja 35,1-10;
Lukas 5,17-26

11. 12. Dienstag

hl. Damasus I.,
Jes 40,1-11; Mt 18,12-14.

12. 12. Mittwoch

Unsere Liebe Frau in
Guadalupe; Sel. Hartmann;
Jes 40,25-31; Mt 11,28-30.

13. 12. Donnerstag

hl. Odilia; hl. Luzia,
Jes 41,13-20; Mt 11,7b.11-15

14. 12. Freitag

hl. Johannes vom Kreuz;
1 Kor 2,1-10a;
Lukas 14,25-33.

15. 12. Samstag

Jesus Sirach 48,1-4.9-11;
Matthäus 17,9a.10-13.

16. 12. - 3. Adventso.

Zefanja 3,14-17;
Philippbrief 4,4-7;
Lukas 3,10-18

IMPULS

Inspiriert vom Evangelium

Ich folge in diesen
Wochen des Advents
meiner Sehnsucht,
Gott und dem Leben
wieder näher zu kommen.

In welchen größeren und
kleineren, schöneren
oder schwierigeren
Umständen unserer Zeit
möchte Gott sich vielleicht
bemerkbar machen?

Was will aus mir
herausgerufen oder
herausgelockt werden?